



Abonnementspreis vierteljährlich mit „Anstiries Sonntagsblatt“ bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Hamburter-Briefbogen 1,95 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaction und Expedition: Altenburger Schulplatz 3.

Insertions-Gebühr für die 4 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 13/4 Pf., für Privat in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Compilirtter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Recitamen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pf., Beilagen nach Uebereinkunft. Sammtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Merseburger Kreisblatt.

Anzeigen-Aannahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Gratis-Beilage: „Anstiries Sonntagsblatt“.

Die Ortsbehörden des Kreises veranlasse ich, die Listen der in diesem Jahre zur **Erstimpfung** kommenden, sowie der zur **Wiederimpfung** vorzustellenden Kinder anzufertigen und dieselben nebst den Impflisten pro 1891, den Listen über die privatim ausgeführten Impfungen, den Impfüberprüfungen und den von den Herrn Standesbeamten zu erbitenden **Ausgängen** aus den Geburtsregistern **spätestens bis zum**

15. Februar d. J.

an mich einzureichen. Zu den pro 1892 aufzustellenden Impflisten, sowie zu den Ueberprüfungen der im Jahre 1891 stattgehabten Impfungen werden den Ortsbehörden Formulare durch die Amtsboten resp. die Post in den nächsten Tagen zugehen.

Die Impflisten der Schulfinder sind nach den Schulverbänden, die der kleinen Kinder gemeindefreie aufstellen.

Merseburg, den 13. Januar 1892. **Der königliche Landrath. Weidlich.**

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des **Uhrmachers Paul Weide zu Merseburg** wird heute **am 18. Januar 1892, Vormittags 11 Uhr** das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Fried. W. Kunth zu Merseburg wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **29. Februar 1892** bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 15. Februar 1892, Vormittags 10 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 14. März 1892, Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte, **Poststraße 1, Zimmer Nr. 37**, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörende Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgeboten, nichts an den Gemeindeführer zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verschickung aufzulegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgedeutete Befreiung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **20. Februar 1892** Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Merseburg.

Zur Beglaubigung: **Müller, Actuar, als Gerichtsschreiber.**

Kaisergeburtstagsfeier.

Die städtischen Behörden haben beschlossen, den **Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs** durch ein gemeinschaftliches Festmahl zu begehen. Das Festmahl findet

Mittwoch, den 27. Januar d. J., Nachmittags 2 Uhr, im großen Saale der „Reichskrone“ statt.

Das Couvert kostet 3 Mark.

Wir laden, dem ferneren Beschlusse der städtischen Behörden entsprechend, unsere **Mitbürger in Stadt und Land** zu reger Theilnahme an der Feier hiermit ein und bemerken, daß Eilten zur Eingekundung der Theilnehmer an dem Festmahle im Magistratsbureau und in der „Reichskrone“ ausliegen.

Merseburg, den 12. Januar 1892.

Der städtische Festauschuß.

Dürbeck, Heberer, Schwengler, Wölfel.

Wie der Secretär Baumgart zu seiner Frau kam.

Erzählung von W. Spangenberg. (Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung und Schluß.)

Ein leichter Schlaf überkam mich, aber nicht lange — phantastische Traumbilder schwirren vor meinen Augen auf und nieder. Ich sah, wie die Falische, die Trenloise, die allein mein Unglück herbeigeführt, mit ihrem Verlobten zum Traualtar schritt, wie der Priester seine Hände segnend über das Paar ausstreckte, während ich verborgen in einem Winkel des Gotteshauses den geliebten Knechtler in der Hand, nur des Augenblicks harnte, in dem der Traact vorüber, um dann durch einen Schuß meinem Leben ein Ende zu machen. Nun war die schreckliche Nacht, die letzte für mich, noch er, es war mir, als leuchteten Sonnenstrahlen in mein Zimmer, als hörte ich menschenbekannte Stimmen im Hinterhause reden, als seien bekannte Personen in meiner Nähe, aber ich vermochte mich von alledem nicht zu überzeugen, ich befand mich völlig in einem apathischen Zustande. Wie lange ich so gelegen, bevor ich zum Bewußtsein kam, um zu erkennen, daß ich mich wohlgebetet auf einem Lager und in sorgloser Pflege befand, wußte ich nicht;

mehrere Tage mußten aber darüber vergangen sein. Jemanden bemächtigte sich meiner eine heftige Aufregung, der sich eine ebenso große Erschlaffung folgte, und wenn der Mittelpunkt zwischen diesen beiden Erscheinungen eintrat und kurze Zeit das Bewußtsein in mir zurückkehrte, wenn ich meinen Freund, der tagtäglich mehrere Male an meinem Lager weilte, meine Wirthin, den Arzt erkannte, die verschiedenen Arzneifläschen auf dem Tische erblickte, dann wurde es mir klar, ich lag krank, schwer krank daneben, und so verhielt es sich auch; ein bösartiges Nervenfieber, das mich mehr als einmal dem Rande des Grabes nahe geführt, war die Folge des verhängnisvollen Sonntags gewesen. Lange, lange Wochen hindurch war ich ans Krankenlager gefesselt — Schneeföhen durchwirbelten draußen die Luft und Eschblumen zierten die Fensterheben meines Zimmers, als ich zunächst einige Stunden des Tages das Bett verlassen konnte. Nur der treuen Fürsorger meines Freundes H., der gewissenhaftesten Pflegeerfüllung des Arztes, der aufopferndsten, sorgsamsten Pflege meiner mütterlichen Wirthin danke ich es, daß ich heute noch in dem Lebenden zähle und mit meiner geliebten Clara ein durchaus glückliches Geleben, ein angetrübtes Familienglück theile.

Unter dem **Hindviehbestande** des **Nittergutsbesizers Ahrenholz zu Wegwitz** ist die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen. **Der Amtsvorsteher.**

Merseburg, den 19. Januar 1892.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich. Berlin, 19. Januar. Das Präsidium des preussischen Abgeordnetenhauses wurde am Montag Mittag 1 Uhr vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen. Da Herr von Koller noch durch Krankheit von Berlin ferngehalten ist, waren nur die beiden Vizepräsidenten, **Fehr**, u. **Heremund** und u. **Benda** erschienen. **Se. Majestät** sah sehr wohl aus, erkundigte sich theilnahmsvoll nach dem Befinden des Präsidenten u. Koller und gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß derselbe in wenigen Tagen wieder im Stande sein würde, die Leitung der Geschäfte zu übernehmen. Des Weiteren bemerkte der Monarch, daß ja die wichtigsten Vorlagen dem Abgeordnetenhause bereits zugegangen seien. Er habe das Vertrauen, daß auch diesmal die parlamentarischen Arbeiten eifrig gefördert und die Ergebnisse dem Vaterlande zum Nutzen gereichen würden. Der Kaiser reichte zum Abschiede jedem der Herren halbdool die Hand. Die Audienz währte etwa fünf Minuten. — Vorher hatte im Schlosse ein Kapitel des Schwarzen Adlers Ordens stattgefunden, an welchem die festerliche Invektive der Prinzen **Adolph** zu **Schaumburg Lippe**, des **Fürsten Carl** von **Wichmann**, des **Herzogs zu Sagan**, des **Generals der Kavallerie von Albedyl** und des **Generals der Infanterie Freiherrn von Meerfeldt-Pöhlmann** gehalten wurde. — Darauf empfing der Kaiser die demnachst in die Aaree eintretenden Casodeten und hielt an die jungen Leute eine Ansprache, in welcher er auf die Pflichten ihrer künftigen Stellung hinwies. — Dienstag Abend reist der Kaiser von Berlin nach Kiel, um am nächsten Lager der Vereidigung der **Rekruten** in der dortigen Garnisonkirche persönlich beizumohnen. Am 21. d. M. Nachmittags wird der Monarch von Kiel in Berlin zurück erwartet. — Nach dem Jochen in Berlin erschienenen Verzeichnisse der Parteien im Hause der Abgeordneten gehören 125 Mitglieder der konservativen Partei, 98 zur Centrumspartei, 84 zur national-liberalen Partei, 66 zur frei-konservativen Partei, 27 zur deutschen freiungspartei und 14 zu den Polen; 14 sind bei keiner Partei. Erledigt sind 3, 5 Mandate (3. **Donaubrück**, 4. **Hannover**, 2. **Berlin**, 7. **Boien** und 3. **Boien**). — Bezüglich der Wiederwahl des Vorstandes der konservativen Fraktion

des preussischen Abgeordnetenhauses erzählt die **Schle. Ztg.** von unterrichteter Seite aus Berlin, daß die konservative Partei bei dieser Gelegenheit den Abgeordneten von **Kauch** **hau** und **Graf** zu **Limburg** **Stirum** ausdrücklich ihr Einverständnis mit deren bisherigen Thätigkeit in der Partei ausgesprochen und gleichzeitig dem Wunsch Ausdruck gegeben hat, daß beide Männer auch fernerhin in derselben Weise fortwirken möchten.

— Differenzen im preussischen Staatsministerium! Die „**Nat.-Ztg.**“ schreibt: Die „**Hamb. Nachr.**“ veröffentlicht am Sonnabend einen Berliner Brief, welcher mit allerer neuer Aufschmückung die seit dem Eintritte des Finanzministers **Dr. Miquel** in die Regierung periodisch wiederkehrenden Behauptungen wiederholt, wonach durch das angebliche Streben des Finanzministers nach einem Aermitteln Einfluss im Staatsministerium Differenzen entstanden wären; sie sollten kurz vor der Landtagsöffnung nur mit Mühe beigelegt worden sein. Es handelt sich hier lediglich um eine Wiederholung des Versuches, durch solche Ausstellungen zwischen den Mitgliedern des Staatsministeriums Mißtrauen herbeizuführen.

— **Deutscher Reichstag.** Am Montag genehmigte der Reichstag die oberthellichen Ausgaben des **Reichsetats**. Die Debatte war eine sehr umfangreiche. **Abg. Wiltich** (freil.) wünschte eine Herabsetzung der **Reichseinkommensteuer** von 5 Pf. auf 3 Pf. **Abg. Bachem** (Ctr.) wünschte eine weitere Ausdehnung der **Sonntagsruhe** der Postbeamten. Abgeordneter **Wilmner** (freisinnig) regte die Abtheilung verschiedener **Unregelmäßigkeiten** im **Postverkehr** zwischen Berlin und seinen Vororten an. **Abg. Vingens** (Ctr.) hielt ebenfalls noch größere **Nachfrage** auf die **Sonntagsruhe** der **Postbeamten** für angebracht. **Abg. Hebel** (Soz.) verlangte ein allgemeines **Verbot**, daß die Beamten nicht mehr des **Rebengewerbes** als **Waffner** betreiben sollen. **Director** im **Reichspostamt** **Dr. Fischer** erwiderte, daß ein solches **Verbot** doch gar zu weit in die persönliche Freiheit der einzelnen Beamten einwirkte. **Abg. Eöder** (konservativ) wünschte einen **Schluß** der **Post** am **Sonntag** **Nachmittags** von **5—7 Uhr**. **Staatssecretär** von **Spang** erklärte das mit **Nachfrist** auf den **Postverkehr** für nicht gut möglich. **Der Sonntagsruhe** der Beamten sei auch **wichtig** schon zur **Genüge** Rechnung getragen. **Abg. Dr. Bachem** (Centrum), der nochmals auf diese Frage zurückkommt, erhält vom **Director** **Fischer** dieselbe Ant-

„Mit der Clara?“ wird die jähne **Eslerin**, der **Freundliche** **Vater** fragen. „Ja, mit derselben Clara, die im Herzen die Flamme der Liebe entzündet, um bereuenwillen ich so schwer gelitten.“ — „Die Kernte, sie ist gewiß noch ihrer ersten **Bekehrung** halbt **Witwe** geworden!“ wird man denken. „Nein!“ — — — — — **Der hohe** **Knabe** **Lenz** hatte wieder einmal seinen **grasgründigen** **Vorgänger** **besigt** und **triumphirend** seinen **Einzug** in das **Land** gehalten; die **den Menschen** und die **er** **tur** von **Neuen** **belebenden** **Strahlen** der **Frühlingssonne** **haben** auch in mir, dem **ehemals** **Lebensmüden**, **neues** **Leben** **erweckt**; die **schwere** **Krantheit**, welche ich **glücklich** **überstanden**, sie war ein **Wartungsprozess** für mich **gewesen**. **Freulein** **M.** die mir so **wieles** **Leid** **bereitet**, ihr **hätte** **ich** **Alles** **verzeihen**. „**Möge** **sie** **glücklich** **sein!**“ dachte ich, **wenn** **hin** **und** **wieder** **einmal** die **Erinnerung** an sie in mir **wach** **würde**. — **Der** **Frühling** **hatte** **mir** **völlige** **Genesung** **gebracht** und als es **wieder** **Juni** **geworden**, **folgte** **ich** **der** **Einladung** **meines** **Freundes** **H.** und **machte** **mit** **ihm** **ein** **Ausflug** **nach** — **D.** **dem** **Städchen**, in dem ich **vom** **glücklichsten** **und** **unglücklichsten** **Menschen** **herabstanz**. **Niemals** **während** **und** **nach** **meiner** **Krantheit**, **auch** **heute**

an dem Tage meines ersten Ausfluges nicht, hatte mein Freund mir gegenüber des **Freulein** **M.** auch nur mit einer **Silbe** **gedacht**, und das **habe** **ich** **je** **natürlich**. **Freulein** **M.** hatte ihre **Liebe** **einem** **andern** **gehehelt**, und — **sich** **mit** **ihm** **verheiratet**, das **wußte** **mein** **Freund** **unfreiwillig**, ja er hatte, das **erwähnt** **mir** **zweifellos**, der **Hochzeit** **beigewohnt**, denn, daß diese **längst** **vorüber**, was **hätte** **es** **anzuwandiger** **bedürftigen** **hätten**, als ein **Inferat**, was **ich** **erst** **vor** **wenigen** **Tagen** **im** **Localblatt** **gefunden**; es **lautete**: „Die **gestern** **Abend** **erfolgte** **glückliche** **Entbindung** **meiner** **lieben** **Frau** **Clara**, **geb.** **M.** . . . von **einem** **gemüthlichen**, **kräftigen** **Knaben**, **beide** **sich** **hierdurch** **höfentlich** **anzudecken**. **Wilhelm** **H.** . . . f. **Oberförster**.“ **Mein** **Freund** **hätte** **sonit** — **lediglich** **an** **Schonung** **für** **mich** — **es** **freis** **vermieden**, **mich** **an** **die** **ehemals** **Auserwählte** **meines** **Herzens** **zu** **erinnern**, und **ich** — **nun** **für** **mein** **Schweigjamkeit** **in** **dieser** **Beziehung** **bedarf** **es** **meiner** **seits** **einer** **Erklärung** **ich** **nicht**. **Also** **er** **führen** **nach** **D.** **und** **nachdem** **mein** **Freund** **ein** **geringfügige** **private** **Angelegenheit**, die **wie** **er** **mir** **sagte**, die **eigentliche** **Veranlassung** **der** **Reise** **war**, **geregt**, **begaben** **wir** **uns** **in** **ein** **Gartenrestaurant**, **um** **dort** **den** **Nachmittag** **zu** **verbringen**. **Ein** **sehr** **angenehmer** **Aufenthalt**

wort. Abg. Richter meint, man möchte mit der Sonntagruhe doch des Guten nicht gar zu viel thun. Folgerichtig möchte dann auch die Thätigkeit der Geistlichen aufhören. Verschiedene Redner fragten noch an, wie es mit dem Dienst der Landbesitzer bestellt sei, da viele Klagen wegen Ueberbürdung laut würden. Staatssekretär von Stephan stellte letztere in Abrede. Darauf wurde die Beratung auf Dienstag vertagt.

Das neue Volksschul-Gesetz in Preußen, dessen Beratung im Berliner Abgeordnetenhaus demnächst stattfindet, wird seiner Bedeutung wegen vorwiegend die Reichstags-Verhandlungen in den Wintergrund drängen. Selten hat eine Gesetzesvorlage eine derartige Bewegung hervorgerufen, als diese. Ein bekanntes Wort sagt: „Wer die Schule hat, hat die Zukunft!“ und es ist erklärlich, wenn von den verschiedenen Kirchengemeinschaften große Anstrengungen gemacht wurden, einen hervorragenden Einfluss auf die Volksschule zu gewinnen. Hier scheiden sich aber unbedingt die Anschauungen: Die Kirchengemeinschaften haben kein Recht auf die Volksschule, diese ist Staats Sache; der Staat allein soll Aufsicht und Leitung der Schule haben, er darf es auch den Lehrern nicht zumuten, sich von nicht fachmäßig gebildeten Personen, und das sind Heilige zweifellos in Schulklassen, Vorlesungen machen zu lassen. Den Lehrern muß die ganze Lust und Liebe zu ihrem Beruf verloren gehen, wenn jene Bestimmungen des Volksschulgesetzes beibehalten werden und Gleiches erlangen, durch welche der Schulleiter ein weitreichender Einfluss auf die Schulverhältnisse eingeräumt wird. Mit demselben Recht könnte man auch die Thätigkeit der Gymnasiallehrer und Professoren von der Geistlichkeit kontrollieren lassen. Diese ganzen Bestimmungen, welche den Kirchengemeinschaften Rechte auf die Volksschule geben, die ihnen nicht zukommen, sind durchaus überflüssig und schädlich. Ein Schulleiter mag der wichtigste Bedingte sein, ist aber darum noch lange kein Schulmann, und es ist unangebracht, wie sich ein Lehrer eine Verantwortung gefallen lassen soll, die sich kein gewöhnlicher Arbeiter leisten kann. Wer eine Sache gründlich gelernt hat, der vertritt sich entschieden jede Einmischung unbedenklicher Personen in seine Arbeit, und die Volksschule ist und muß, wie gesagt, Staats Sache sein und bleiben. In der deutschen Scherschiffen herrscht wegen der geplanten Vorschriften eine tiefgehende Erbitterung; bisher sprach sich eine starke Strömung schon dahin aus, alle geistlichen Schulinspektoren zu beseitigen und durch Sachverständige zu ersetzen, und nun kommen diese neuen Degradations-Vorschriften für die Lehrerschaft. Eine solche Einwirkung der Geistlichkeit auf Lehrer und Schule wird nur noch mehr als bisher zur Folge haben, daß die jungen Leute sich bekümmern, Lehrer zu werden, und man kann ihnen das nicht verdenken. Wer in seiner Thätigkeit so eingengt und so kontrolliert wird, dem muß Lust und Liebe zur Sache verloren gehen. Im preussischen Parlament sind alle liberalen und auch viele konservativen Abgeordneten entschiedene Gegner dieses mehr als merkwürdigen Gesetzes, und es wird lebhaft gehofft, daß ein dicker Strich durch alle diese, die Schule und die Lehrer herabwürdigenden Vorschriften gemacht werden wird. So etwas war wohl vor hundert Jahren angebracht, heute bedarf man sich vor solchen Gesetzen.

Reichsfänger V. Caprivi über die neuen Handelsverträge. Wie der Abg. Hg. aus Berlin geschrieben wird, empfindet der Reichsfänger Graf V. Caprivi dieser Tage den Generaldirektor des „Norddeutschen“, Servans von Rußdorf, Generaldirektor Brauns von der „Dortmunder Union“ und Kommerzienrat Sney von der „Gute Hoffnungsbütte“, um sich mit ihnen über die Lage der rheinisch-westfälischen Eisen- und Stahlindustrie mit Rücksicht auf die neuen Handelsverträge zu besprechen. Im Laufe der Unterhaltung suchte der Reichsfänger mit Entschiedenheit die geäußerten Besorgnisse zu be-

kämpfen und zu zerstreuen, daß eine Herabsetzung der Zölle seitens der verbündeten Regierungen in Frage gestellt sei; er betonte im Gegentheil, daß die Regierungen sich der Abweitung stabiler Verhältnisse für die Industrie klar bewußt seien; gerade mit Rücksicht darauf sei eine zudringliche Dauer der Handelsverträge angestrebt und erreicht worden.

Die Staatsschuld Preußens beträgt nach dem Etat für 1892/93 6061 747 913 Mk., gegen 1891/92 mehr 226 965 312 Mk. Die Ausgabe im Etat für 1892/93 beläuft sich für die Veranschlagung der Staatsschuld auf 232 889 290 Mk., für ihre Tilgung auf 17 530 587 Mk.

Der Fürst und die Fürstin Bismarck sowie Graf Herbert Bismarck kamen am Sonnabend nach Hamburg, um einer Einladung des Bürgermeisters Peterken zu entsprechen. Bei der Ankunft und bei der Abfahrt wurden ihnen zahlreiche Ovationen bereitet.

Österreich-Ungarn. Der Erzherzog Karl Salvator liegt im Sterben. Die Krankheit ist wieder Augenentzündung in Folge von Infusionen. Die streikenden österreichischen Bergarbeiter verurtheilten die Ordnung wieder her. Die Beratung der Handelsverträge ist Montag im Wiener Abgeordnetenhaus fortgesetzt worden. Eine Wahlprogrammatische des ungarischen Finanzministers ist mit lebhaftem Beifall aufgenommen, da er strenge Ordnung in den Finanzen zu schaffen verspricht.

Großbritannien. Aus London wird zum letzten bedauerlich für den Herzog von Clarence mitgeteilt, daß die Königin Victoria, die Prinzessin von Wales und die Prinzessin von Schottland sich erkrankt sind und deshalb auf künstlichen Nahrungsmitteln leben müssen. Der Leicheninhalt wurde am Mittwoch Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr auf der Eisenbahnstation Waterloo entsetzt. Von hier aus legt sich die Leichenprozession mit Trauergeleit und Beschützern nach der George-Kapelle in Bewegung. Das Spalier bilden die Truppen. Die Bewachung wird von den Schützen und der Artillerie versehen, während Kürassiere den Zug von Wagen abgeben und in die Stadt tragen werden. In der Kapelle haben Infanterie und Marine den Ehrenhelfer.

Rußland. Die an Krawallität und Infusionen erkrankte Kaiserin ist bereits etwas besser, doch bleibt vorgelagert große Besorgnis. Die Werbung, der Deutscher Kaiser Gustav von seinem Hofen als Statthalter in Warschau abzuweisen, behauptet sich leider nicht. Da gegen hat der russische Unterrichtsminister Djanow die Schließung von 400 deutschen Privatschulen in den baltischen Provinzen vernagt. — Verhandlungen von Nikiforen in Rußland meldet der Telegraph jetzt fast täglich. So wird aber Wien neuerdings berichtet, daß in Wien große die Verhandlungen vorgekommen sind, und zwar in Folge einer dort verbreiteten Nikiforen-Proklamation.

Orient. In Athen sind zwischen dem Könige Georg und dem Ministerpräsidenten Delpannis, der zugleich Kriegsminister ist, wegen militärischen Streitigkeiten Differenzen ausgebrochen. Der König verlangt vor allen Dingen, daß ein Offizier Kriegsminister sein soll. — In Belgrad herrscht ein lebhafter Kampf zwischen Regierung und Parteien. Selbst die halbwegsige Ausweisung der Königin Natalie soll nachmals zum Gegenstande einer Kammerdebatte gemacht werden. — Aus Marokko wird berichtet, daß eine starke Truppenmacht gegen die Rebellen abgeandt worden ist, von welcher man die Niederwerfung des Aufstandes erwartet. — Der Fürst von Montenegro wird in nächster Verhaftung gebracht: Aus Wien meldet man der Abg. Hg. in Dubna, einer am Meere auf einer Palminsel im balmatischen Bezirk Cattaro belagerten Stadt, ist der frühere montenegrinische Agent Nicovic, ein Beter des Fürsten, erschoten worden. Er lebte noch drei Stunden, und soll den Fürsten.

seinen Beter, als Urheber des Mordes bezeichnet haben. Das wäre aber doch etwas sehr stark und unzweifelhaft liegt hier ein Irrthum vor.

Provinz und Umgegend.

† Querfurt. Die Wittve Jänner hier hat am 17. d. M. ihren 90. Geburtstag gefeiert.

† Weichenfels, 18. Januar. Gestern Vormittag wurde ein dreizehnjähriger Schulfeld in der Regelbahn des „Restaurants zur Welt“, wo er logirt hatte, aufgehängt. Derlei ist seiner Eltern entlaufen, treibt sich seit acht Tagen umher und logirt in Ställen und Regalbahnen. Der Anzeiger des Krankenhauses überwiegen werden, weil ihm Hände und Füße erfroren waren. — Die letzte Budererbrief hat in der am Sonnabend beendeten Campagne fast 400000 Zentner Mehl verbraucht. Auch in dem abgelaufenen Arbeitsabschnitt ist erfruchtungsweise wieder eine bedeutendere Vorrathshaltung noch gar ein nennenswerther Ungleichheit zu beklagen gewesen.

† Wittenberg. Ueber das Vermögen des Bankier Johannes Fischer hier ist der Konkurs eröffnet, worden und soll die Unterabteilung nach ungefährer Schätzung nicht unter 300000 Mk. betragen.

† Nordhausen, 15. Jan. Zwei Melanchthonen, Angehörige des Melanchthonscheines Wittenbergers Studiens aus den Jahren 1532 und 1533 der Vorlesungen Melanchthons über Ethik und Dialekt, sind in dem hiesigen Museum aus Bestand von den Hinterlassenen des verstorbenen Stadtordeordneten Karl Göper übergeben worden. — Bei der Markschlacht Stolberg wurde gestern der Fuhrmann Wiehle aus dem Heimwege von Nordhausen nach Harzgerode überfahren und darauf schwer verletzt, daß er im Krankenhaus zu Stolberg gestorben ist.

† Halberstadt, 15. Jan. In Wangerstein ist nach der „Puls“, 13. Jan. der Geheimen Regierungsrath A. Wimpas gestorben. Einem ruhigen thätigen Leben hat hier der Tod ein Ziel gesetzt. Große Verdienste hat sich der Verstorbenen um die Behbung der Landwirthschaft in unserer Gegend erworben. Die Bewirthschaftung der Domäne Schlönstedt, deren Pacht die Familie Wimpas über 50 Jahre inne hat, galt als ein Muster für jeden rationellen Landwirth. — In vorgangener Nacht um 11 Uhr entfiel in der Werkstatt des Zimmermeisters Deuser hier auf der Gerberstraße Feuer, das in kurzer Zeit die angrenzenden mit Stroh und Futter gefüllten Wirthschaftsgedäude des Landwirths Helbig ergriff. Mehrere waren bald ein Raub der Flammen. Das Vieh und das Wohngebäude konnten gerettet werden.

† Braunshweig, 16. Januar. Die unter dem Verdict des Wördes verhaftete Arbeiterin unverheiratete Anna Schmidt hat nach anfänglichem Weigern die mit Verhaftung und Ueberlegung ausgeführte Ermordung ihres Kindes eingestanden. Die Schmidt stammt aus Greditz i. S. und ist jetzt 29 Jahr alt.

† Sommerda, 14. Januar. Heute Mittag entbrach aus dem hiesigen Untersuchungsgefängnis der nach der letzten Schöffengerichtung wegen Verdict des wittendischen Falschens in Haft gebracht Arbeiter Hoppe von hier. Er ist dreimal, um sich seinen Verhaftungen zu entziehen, durch die Anstalt gegangen. Dies geschieht er noch nicht wieder, ergreifen.

† Helmstedt, 15. Januar. Die Braunschweiger Kohlenbergwerk hier, die vor etlichen Wochen einen großen Wasserbruch durch von 10 Kubikmetern in der Minute in ihren Kohlen-schächten hatten, sind jetzt von dem Wasser wieder befreit. Das Verpumpen der erlosenen Förderer konnte mit dem von der Maschinenfabrik von Wehe und Mönke in Halle a. d. Saale gelieferten sechs unterirdischen Dampfmaschinen in kurzer Zeit erfolgen.

† Leopoldsdorf, 15. Januar. Auf dem im Abteien begriffenen Schaute Nr. V des

herzoglichen Salzwerkes Leopoldsdorf ist heute früh ein bedauerlicher Unfall geschehen, indem der beim Ausbauen von Pumpenrohren beschäftigte Schmid Engelhard aus Stöckfurt infolge eines Fehltritts von der Hängebahn aus in den 182 Meter tiefen Schacht stürzte. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

† Rudolfsradt, 17. Januar. Ueber eine Genuerte zu Weinhagen und Neujahr in Löhningen, in der Kunst-L. Z. g. J. folgendes berichtet: In den Weh-Weien zwischen Dlois-leben, Seebergen, Espenstedt sind, seitdem das Vieh mit Eis belegt ist, viele Leute mit der Einbringung des Heues beschäftigt; man kontirt jetzt dort mit Senf und Weizen. Im Sommer konnte nämlich von jenen Weien weder Heu noch Stroh eingebraut werden, weil auf denselben das Wasser nicht wich. Jetzt macht man das immer noch ziemlich hoch über dem Eis emporhebende dicke Gras ab, bindet es in Garben und bringt es heim. Futterrecht hat es freilich nicht mehr, wohl aber ist es als Streu noch gut zu gebrauchen.

† Weimar, 17. Januar. Aus Anlaß der am 8. Oktober d. J. stattgefundenen goldenen Hochzeit des Großherzogs und der Großherzogin von Sachsen-Weimar soll dem hohen Fürstpaar eine von ganzem Lande dargebrachte und wieder dem Wohl des ganzen Landes dienende Gedenktafel überreicht werden: eine Stiftung für Gemeindepflichte im Großherzogthum. Soeben ist ein Entwurf erschienen, welcher zur Sammlung für die Stiftung auffordert.

Stadt und Kreis.

(Beiträge für den lokalen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir möglichst aber freiwillig der Redaktion zugehen zu lassen.)

Merseburg, 19. Januar 1892.

* Auszeichnung. Bei dem in Berlin stattgefundenen städtischen und Odenfesten hat erhalten: Das allgemeine Strengezeichen: Völkerring, Regierung: dort zu Merseburg.

(8) Falls Kalender der freitägigen Tage für 1892 ist bei Harleben in Wien erschienen. Nicht weniger als vierundzwanzig freitägige Tage haben unserer im begonnenen Jahre, davon neun erster, acht zweiter und sieben dritter Ordnung; als „freitägiger“ Tag des ganzen Jahres ist der 28. März bezeichnet, an welchem die größte Wärme des Jahres und der Aquatorstand desselben zusammenkommen. Das Jahr 1892 ist für Falls Theorie des gals sehr beachtenswerth, weil es nahezu die höchsten Frosttieftemperaturen, die in dem von Falls enthaltenen vierjährigen Zyklus überhaupt vorkommen können. Als die Form, in welcher sich an solchen Tagen die atmosphärische Doochluft äußert, und die als Charakteristika derselben betrachtet werden kann, ergeben sich aus Falls Jahrs vierjährigen Beobachtungen folgende Erscheinungen: 1) Häufung der barometrischen Minima oder Depressionen, Witterstürme und vermehrte Niederschläge im Allgemeinen. 2) Gewitter im Winter. 3) Schneefälle im Sommer oder in Gebirgen, wo sie sehr selten auftreten (Unteritalien, Südrussland, Westafrika, Küste von Kleinasien). 4) Gewitter mit Schmelzregen. 5) Die ersten Gewitter im Frühjahr und der erste Schnee im Herbst. 6) Einbruch eines mit Wasserdampf gesättigten Südwindes in großen Höhen, der sich entweder durch pöthiges Zehnen oder durch tiefliegenden Himmel bei auffallend großer Durchsichtigkeit der Atmosphäre verhält. 7) Stämpen eines solchen Südwindes mit einem sich entgegenstellenden Nordweste, charakteristisch durch Stratuswölkchen oder überhaupt durch Wolken, die eine große Neigung zur Bildung paralleler Streifen vertragen, großen, flodigen Kammwolken gleichen und häufig eine gleichfalls parallele Querdurchscheidung aufweisen. Regen, Strohregen und häufiger Wechsel von Regen und Sonnenschein, ein sogenanntes „Aprilwetter“, erscheinen durch diese Charakteristika d. dngt.

bot sich uns hier; nur die Noblesse des Städtchens verkehrte in diesem Lokal, von dem aus man einen Ausblick in das nahe Gebirge hatte. Längere Zeit schon hatten wir dageselben, das Leben und Treiben beobachtet, uns amüsiert, aber ich einen leichten Druck auf der Schulter verspürte und gleichzeitig die Worte vernahm: „Gott grüße Sie, Herr Secretär!“

Ueberrascht blickte ich um und neben mir stand — eine schlanke, mit wohlbekannte Dame in Trauerkleidern und ihr zur Seite ein Herr, dessen Neugier sofort den — föhnligen Oberförster“ erkennen ließ. Wer die Dame war? Alle wissen es, die meine Bekanntschaft gekannt. Noch ehe ich Worte gefunden, den freundlichen Gruß zu erwidern, hatte mein Freund es übernommen, mich mit dem Herrn bekannt zu machen — ein Alt, der eigentlich überflüssig war, denn wer konnte es anders sein, als Oberförster B., mein — Ritual und Besieger.

„Nun, wie geht es Ihnen, Herr Secretär?“ hob jetzt die Dame an, „ich habe oft, sehr oft an Sie gedacht.“

„Ich danke sehr, jetzt befinde ich mich wieder wohl, Frau Oberförster, aber es gibt eine Zeit —“ „Sie irren, Herr Secretär, ich bin nicht die Gattin dieses Herrn“, unterbrach mich die Dame. „Sie nicht — die — Gattin — dieses — Herrn?“

Alle blickten mich, als ich diese Frage mißfahm hervorbrachte, aber nicht — selbst eine zweite Dame, die sich eben unserer Gruppe genähert, aber die vorgegangene Unterredung nicht gehört haben konnte. Ich stand vor einem Räthsel, dessen Lösung mir schließlich unmöglich war; — hatte die Erlösungsanzeige gelesen, ich hatte ich noch vor wenigen Tagen — gelesen wie es der Doro-förster aller Welt verstand, daß ihm ein Sohn geboren sei — in dieser Geburtsanzeige hieß es ganz ausdrücklich: — Mein lieber Frau Clara, geb. M. Und trotzdem wollte das chemische Fräulein M. nicht die Gattin des Oberförsters sein? Das war denn doch ein Fall, der die besannte Diagnose: d. S. weißen den Altes, es sei Alles schon dagewesen, in Nichts zerfallen ließ. Beinahe wäre ich wieder in jenen Fehler verfallen, der mir schon so oft den Spott meines Freundes und auch anderer Menschen eingetragen hatte, aber jetzt galt es, meine sich fühlbar machende Erregung zu beruhigen, obgleich ich die Gewißheit zu haben glaubte, daß man mit mir, dem viel Geprüften, abermals ein „verwaltetes Spiel“ trieb.

Sprachlos standen vier fünf Personen da, Niemand dachte sich eine Erklärung für meine seltsame Frage zu geben. Endlich unterbrach mein Freund das Schweigen, indem er dicht an mich heran trat und zu mir sagte:

„Mein lieber Freund, Du bist in einem großen Irrthum befangen; dieser Herr ist, wie Du bereits bemerkt, Herr Oberförster B., diese Dame (auf die zuletzt gekommene deutend) ist dessen Gattin, und diese Dame — nun, kennst Du Fräulein M. nicht mehr?“

Unglücklich schüttelte ich den Kopf, die Sache wurde immer verwickelter, mir ungreiflicher. Was aber alle Worte meines Freundes und der übrigen Personen nicht vermochten, das brachte eine einfache Bittenkarte zu Stande. Die zuletzt gekommene Dame griff in ihr Handtäschchen, entnahm demselben ihre Karte und überreichte sie mir; hastig nahm ich dieselbe entgegen und las die Worte:

Frau Oberförster Clara B. geb. M.

Nun war mir wie mit einem Zauberstrahl Alles klar.

„Also auch Ihr Name war vor Ihrer Verheirathung — Clara M.“

„So ist es, mein Herr!“ erhielt ich zur Antwort.

Ungläubliches Verhängniß, daß die Leiden in einer Stadt lebenden Cousins gleiche Vor- und Nachnamen führten! Wie ungerecht hätte ich meinen geliebten Clara genannt — aber konnte ich denn von der wirklichen Sachlage eine Ahnung haben?

Die kurze Zeit, während welcher mein Freund und ich an diesem Sonntag noch in D. verweilten, sie genügte, mein für alle Zeit verloren geglaubtes Glück wieder zu finden. Der Samstag des für mich so verhängnißvollen Sonntags war es, an dem meine Clara und ich unsere Verlobung feierten — einer Einwilligung des Vaters meiner Verlobten bedurfte es nicht mehr, d. n. man hatte denselben von mehreren Seiten, während ich noch ans Krankenbett geestelt war, in den süßen Schoß der Erde gebettet. —

Und wieder war es ein Sonntag! — Der Glocken-Freierläuge riefen die anständige Gemeinde zur Kirche, und auch mir, meine Clara und ich, stifteten uns zum Gange nach dem Gotteshaufe, um nach demdem Gottesdienst unseren Bund fürs Leben durch die Hand des Priesters segnen zu lassen — ein glückliches Paar gab es mehr auf Erden.

Niemand außer meinem Freunde hat jemals erfahren, welches die Ursache meiner schweren Krankheit gewesen — ihm konnte ich diese nicht verheimlichen. Er theilte mir später, erst nach meiner Verheirathung mit, was er während meiner Verheirathung mit meinem eigenen Munde gehört, und darnach habe er sich selbst alles Weitere erklären können. —

— Ende. —

Die Geburt eines munteren Knaben zeigen hierdurch an
 Merseburg, den 18. Januar 1892
 Paul Lützkendorf u. Frau.

Freunden und Bekannten theile ich tiefbetrüb mit, dass meine gute Frau heute Vormittag in Halle verstorben ist. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 21. d. M. Nachmittags 3 Uhr, vom hiesigen städtischen Friedhofe aus statt.
 Merseburg, den 18. Januar 1892.
 Julius Bichler.

† Dankagung. †

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme, welche uns bei unserer schweren Verluste von Rah und Fern erwiesen worden sind, sage ich hiermit, zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen, meinen innigsten Dank.
 Merseburg, den 18. Januar 1892.
 Anna Giesecke geb. Hering.

Holzverkäufe

in der Königl. Oberförsterei Schkeuditz.

- 1. Unterforst Böllberg (Nabeninsel).**
 Donnerstag, den 21. Januar.
 a) 9 Uhr: **Nutzholzer:**
 32 Eichen mit 29 fm., 140 Eichen mit 54 fm., 170 Kiefern mit 86 fm., 16 Erlen mit 8 fm., 1 Hundert eichene Stangen.
 b) 12 Uhr: **Brennhölzer:**
 30 rm Kloben u. Knüppel, 350 rm Heißg.
2. Unterforst Maßlau
 Schlag XVIII bei Forburg.
 Sonnabend, den 23. Januar, 10 Uhr.
Brennhölzer: 120 rm harte Kloben, 120 rm degl. Eiche, 450 rm Abraum- und Unterholz-Heiser.
3. Unterforst Bölan.
 Dienstag, d. 26. Januar.
 a) 9 Uhr, Jagd 86 vor Kiestau: 900 feine Stangen I/III, 7 Hundert IV. Klasse.
 b) 11 Uhr, Jagd 78, 79 am Letzter Wege: 3000 feine Stangen I/III, 47 Hundert IV. Klasse.
 Schkeuditz, den 15. Januar 1892.
 Königl. Oberförsterei.

Holz-Auction.

In dem Ritterguteholze zu Köhschau sollen
Montag, den 25. Januar,
Vormittags 9 Uhr,
 ca. 50 Stück Erlen von 10-25 cm St.,
 „ 30 „ Kiefern „ 15-26 „ „
 „ 20 „ Eichen „ 30-50 „ „
 „ 3 „ Eichen „ 70-75 „ „
 „ 100 Stücken Unterholz
 meistbietend unter dem im Termin def. an zu machenden Bedingungen verkauft werden.
 Nabe, Holsaufseher.

Zwangs-Versteigerung.

Wittwoch, den 20. d. Mtz.,
Vormittags 10 Uhr,
 versteigere ich im „Casino“ hieselbst:
 verschiedene gute Möbel, Betten,
 1 Klavier, 1 Bettstelle u. Matratze
 und 2000 Stück Cigaretten
 Merseburg, den 16. Januar 1891.
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher

Jagdverpachtung.

Die Jagdgründe der Gemeinde Botzfeld, ca. 1800 Morgen groß, soll
Freitag, den 22. Januar cr.,
Nachmittags 1 Uhr,
 im Gasthause daselbst öffentlich meistbietend verpachtet werden.
 Der Ortsvorstand.

F. Bescherer

Velociped-Fabrik
 in Zeitz
 Leistungsfähigste u. billigste Fabrik für Bicycles, Bicyclettes, Tricycles, Tandem, Saalmaschine, Monocycles, Pedes-Ped, eigener Confr., sowie Kinder-Velocipede und Wunderstuhl-Wagen.
 Jedes Material, größte Schnelligkeit, vollendete Arbeit und Ausstattung.
 Vertreter für Merseburg und Umgegend
Albert Bohrmann,
 Eisenwaaren-Handlung.

Junker & Ruh-Öfen
 Permanentbrenner mit Nica-Fenstern und Wärme-Circulation, auf's Feinste regulirbar, ein ganz vorzügliches Fabrikat, in den verschiedensten Gröößen, Formen und Ausstattungen bei
Junker & Ruh,
 Eisengiesserei in Karlsruhe, Baden.
 Grosse Kohlenersparnis, Einfache und sichere Regulirung, Sichtbares und deshalb mühelos zu überwachendes Feuer, Fursbodenwärme, Vortreffliche Ventilation, Kein Ergehen lussiger Theile möglich. Starke Wasserverdrängung, daher feuchte und gesunde Zimmerluft. Grösste Reinlichkeit
 Ueber 20.000 Stück im Gebrauch.
 Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
 Alleinverkauf: C. F. Meister in Merseburg.

Stollwerck's Herz Cacao
 Ueberall käuflich!
 Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig.

Brikets und Presskohlensteine
 von Grube „Paul-Luckenau“, prima Qualitäten, liefere ich jedes Quantum prompt und billigt.
Heinrich Schultze.

Der allein ächte
Pepsin-Bittern
 von Ernst L. Arp, Kiel,
 verfertigt unter beständiger Kontrolle berühmter Chemiker. Ist das reinste blutartige Genußmittel, unbedenklich auf dem Gebiet der Hygiene.
Arp's Pepsin-Wein
 kann selbst von den kleinste Kindern angenommen werden. Veräimert 1888 in Paris und London, 1889 in Köln und Paris, 1890 in Madrid mit der großen goldenen Medaille. Vorräthig in Merseburg bei
Fritz Schanze, Neue Ritterstraße

„Für sofortige Erfrischung sowie Erwärmung des Körpers“
Pfefferminz-Pastillen
 hergestellt von
FABRIK VON G. L. DAUBE & CO.
 in Zeitz

Zuntz Kaffee
 à M. 1.60, 1.70, 1.80, 1.90 d. Bund, als beste und im Gebrauch billigste Waare, empfiehlt
C. L. Zimmermann.

G. L. DAUBE & CO.
 CENTRAL-ANNOZHEN-EXPEDITION der deutschen u. ausländ. Zeitungen
FRANKFURT A. M.
 BERLIN, HAMBURG, LEIPZIG etc. etc.
 Billigste und prompte Beförderung
ANZEIGEN
 in alle Zeitungen aller Länder.
 AUSNAHMEPREISE bei grossen Aufträgen
ANNOZHEN-MONOPOL
 in allen Ländern, Belg., Italien etc. etc.
 Bureau in: Halle a. d. Saale, Markt unter d. Goldenen Ring; Leipzig, Ritterstr. 14

Aus reinem Bernstein Spiritus.
 fabrizirt. V. ad.
Otto Fritze's Bernstein-Vellackfarbe.
 Beste Anstichfarbe für Fußböden. Trodnet in 6-8 Stunden, deckt besser als Oelfarbe und scheidet so blank wie Lack, übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich. Sie wird freischertig geliefert und kann von Jedermann selbst geschnitten werden.
Preis d. Originalflasche M. 2.50.
 Mehrerarten mit Guckstein sind vorräthig.
 Alleinverkauf für Merseburg und Umgegend nur bei **Oscar Leber**
 Progen u. Farbenhandlung, Burgstraße 16

Die Modenwelt.
 Illustrierte Zeitung für Coilette und Handarbeiten.
 Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnitt- und Musterblättern.
 Preis vierteljährlich M. 1.25 halbjährlich M. 2.50
 Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Coilette-, Wäsche-, Handarbeiten, 12 Wollagen mit 250 Schnittmüßern und 250 Verzierungsmustern. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Zugs-Katalog Nr. 5845). Probe-nummern gratis u. franco bei der Expedition Berlin W. 35. - Wien I. Operngasse 3.

An der Reithahn 6 ist die erste Etage zu vermieten.
 Gut möblirte Gargon-Wohnung, in schöner Lage, zu vermieten. Näheres in der Reichblatt-Expedition.
 Ein Mann von 48 Jahr, welcher ev. Caution stellen kann, sucht Vertrauensposten, als Vertik., arch. Kalkülen, Kopisten od. Leichter; gute Zeugn. haben zur Seite. Das Näh. zu erfr. bei den. Böttger in Galb. „3. rothen Strich“ hier.

Gesucht wird für den Haushalt eines hiesigen Geisteslichen ein fräit., solides Mädchen für Hausarbeit und zur Hülf in der Küche. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden
 Weissenfelsstr. 2, 1 Et.

Grosse Lotterie zu Danzig,
 Ziehung am 11. Februar d. J.
1000 Gewinne
 Hauptgewinne im Werthe von:
10,000 Mark,
5000 Mark,
3000 Mark,
2000 Mark,
1000 Mark,
 u. f. w. u. f. w.
Loose à 1 Mf.
 11 Loose für 10 Mark,
 25 Loose für 25 Mark
 sind zu beziehen durch
F. A. Schrader, Haupt-Agentur,
 Hannover, Große Radbifstraße 29.

Schablonen
 zur Wäscheerei
 Kästchen, Languetten, Ecken, breite Kanten, verzierte Buchstaben in reichhaltiger Auswahl.
Monogramme
 in 9 verschiedenen Gröößen und Mustern
 empfiehlt wie bekannt zu billigen Preisen.
Wäbnadeln
 mit federndem Oehr (Selbstfädler) 25 Pfg. per Duz.
Hugo Käther,
 Schmalestraße 11.

Thüringer Kunsfarberei
 Annahmestelle u. Muster bei **Johanne Zehme.**
 Keine Portozuschlag.
 Königsee
Breitstr., Ecke d. Kreuzgasse, Uhren. W. Hellwig.

Frisches Schellfisch,
 Frische Sülze,
 Frische Frankfurter Würstchen,
 Frische gutgekochte Salzbohnen,
 Echte Letzelter Rübchen,
 Weissma-Apfelstücken u. Mandarinen
 empfiehlt
C. L. Zimmermann.
Büchlinge!
 à Riste, 46-70 Stück 90 Pfg.
 ff. Bratheringe ca. 25 Pfd. 3.25 Mt.,
 „ „ 20 „ 2.75 „
 „ „ 14 „ 2.00 „
 ff. Sprötten 4-Pfd. Riste 1.20 „
 grüne Seringe 3 Pfd. 0.25 „
 Jeden Mittwoch auf hiesigem Wochenmarkte, an allen anderen Tagen bei **Th. Funke** am Markt.
Adolf Schmieder
 aus Halle.

Bamberger Trocken-Gemüse,
 für die Portion 20 Gramm erforderlich, als:
Schnittbohnen, Wachsbohnen, Erbsen, Erbisen, Allerlei, Zucchini, Möring, Spinat, Rosenkohl, Grünkohl
 empfiehlt
Otto Schauer, Markt.

Gasthof zum Ritter St. Georg.
 Mittwoch: Salzknochen von Abend 6 1/2 Uhr ab, wozu freundlichst einladet
C. Seufschel.

Halle'sches Stadttheater.
 Mittwoch, 20 Januar. Anfang 7 1/2 Uhr. Der Waffenschmied. Oper in 3 Akten.

Leipziger Stadttheater.
 Neues Theater. Mittwoch, 20 Januar. Anf. 7 1/2 Uhr. Wda. - Alles Theater. Mittwoch, 20. Januar. Anfang 3 Uhr. Wagnersvorstellung zu ermäßigten Preisen. Sweeneytan. - Anfang 7 Uhr. Vorstellung zu halben Preisen. Maria Stuart.